



Jobmotor

Infineon Austria konnte den Jahresumsatz um 38% steigern. Nun wird in die Forschung investiert: Allein in Villach entstehen 350 zusätzliche Jobs.

gelaufenen Geschäftsjahr 2017 (Stichtag 30. September) sehr dynamisch gewachsen und erzielte mit einem Umsatz von mehr als 2,5 Mrd. € einen neuen Rekordwert; der Vorjahreswert wurde damit um 700 Mio. € bzw. 38% überschritten.

„Infineon Austria hat sich in wichtigen Wachstumsmärkten mit weltweit führenden Kompetenzen für Elektromobilität,

automatisierte Fahrzeuge, erneuerbare Energie und digitale Sicherheit ausgezeichnet positioniert“, kommentiert die Vorstandsvorsitzende Sabine Herlitschka. „Jetzt bereiten wir die heimischen Forschungs- und Entwicklungsstandorte aktiv auf die Zukunft vor und schaffen Raum für neue Ideen und Innovationen, um weiterhin mit unseren Kunden zu wachsen.“

Insgesamt erzeugt die Sparte aktive elektronische Bauelemente und bestückte Leiterplatten im Wert von 3,3 Mrd. € und trägt damit 17% zum Branchenumsatz bei.

Sehr hohe Zuwächse erzielten 2017 auch die Hersteller von Medizintechnik, von Batterien und Akkumulatoren sowie von E-Motoren und sonstigen Geräten für die Energiewirtschaft.

Die Erzeugung von Ausrüstungen und Geräten für die E-Wirtschaft ist mit rund 38% Umsatzanteil auch die anteilmäßig größte Sparte der Elektroindustrie.

Es gibt auch Verlierer

Von zum Teil kräftigen Umsatzeinbußen berichten dagegen die Hersteller von Informationstechnik, von Unterhaltungselektronik und elektrischen Haushaltsgeräten. Vor allem in der Informationstechnik werden trotz der relativ technologieintensiven Produktpalette viele Endprodukte über den Preis verkauft.

2016 belief sich das Außenhandelsminus mit Computern, Telefonen und sonstigen Produkten der Unterhaltungselektronik auf 2,4 Mrd. € bzw. auf mehr als die Hälfte des gesamten österreichischen Außenhandelsdefizits. (Exporten im Wert von 3,6 Mrd. € standen Importe von 6 Mrd. € gegenüber.)

Der Blick über die Grenzen

Trotz der hohen Defizite im Elektronikbereich hat sich die Außen-

8,3%

Viel für F&E

In Summe geben die Unternehmen der österreichischen Elektroindustrie 8,3 Prozent des Umsatzes für Forschung & Entwicklung aus; 88% von ihnen sind im Sinne der europäischen Innovationserhebung „innovationsaktiv“. (Im EU-Durchschnitt liegt die F&E-Quote der Branche unter fünf Prozent und der Anteil innovationsaktiver Unternehmen bei 71%.)

handelsrechnung der Elektroindustrie insgesamt langfristig verbessert. Erst in den letzten zwei Jahren drehte die Bilanz aufgrund der stark gestiegenen Importe wieder ins Minus, auf 760 Mio. € im Jahr 2016. Fast alle investitionsgüternahen Sparten der Elektro- und Elektronikindustrie erzielten Exportüberschüsse: 2016 mit Produkten für die Energiewirtschaft 1,1 Mrd. €, mit Leiterplatten, passiven Bauteilen, Energiespeichern und sonstigen elektrischen Fahrzeugausrüstungen 850 Mio. und mit integrierten Schaltungen, Medizintechnik und Mess- und Prüfgeräten 437 Mio. €.

In Teilbereichen der Sparte wie zum Beispiel in der Kfz-Elektronik sind die Weltmarktanteile relativ hoch. Überdurchschnittlich hohe und überwiegend steigende Weltexportanteile verbuchen zudem die Hersteller von Geräten für die Stromerzeugung und -verteilung und vor allem von Geräten für die Verkehrsüberwachung- und -steuerung; der Weltmarktanteil in diesem Segment liegt bei sehr beachtlichen 7,5 Prozent.

Am Beispiel Pilz Automation

Weltneuheiten

Unter dem Motto „Sicherheit in allen Dimensionen“ hat Pilz Ende November auf der SPS IPC Drives in Nürnberg einige Weltneuheiten präsentiert.

Schaltmatte

Eines der Highlights war die neue Sicherheitsschaltmatte PSENmat, die durch die integrierte Ortsdetektion neue Maschinenkonzepte ermöglicht. U.a. kann man freihändig arbeiten, da die Sicherheitsschaltmatte in den markierten Mattenbereichen über integrierte, virtuelle Schalter verfügt.

Modulelektronik

Mit der IP67-Steuerung PSS67 PLC hat Pilz die erste sichere SPS-Steuerung mit Schutzart IP67 vorgestellt. Sie ist dank vollvergossener Modulelektronik mechanisch sehr robust, und der Verkabelungsaufwand reduziert sich gegenüber schaltschrankbasierten Systemen.